
Anlass	Diplomfeier EFZ Rütli
Datum	Dienstag, 10. Juli 2018
Referent	Christian Hofer, Amtsvorsteher LANAT

Es gilt das gesprochene Wort.

Diplomfeier EFZ Rütli, INFORAMA Rütli, 10. und 11. Juli

Grusswort

Liebe Diplomanden und Diplomandinnen, liebe Eltern, Verwandte und Freunde der zukünftigen Landwirtinnen und Landwirte,

Werte Vertreter aus der Politik und von Verbänden, liebe Berufsbildnerinnen und Berufsbildner, liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Anwesende

Erst einmal will ich euch, liebe Diplomandinnen und Diplomanden, herzlich gratulieren zur bestandenen Prüfung zur Landwirtin und zum Landwirt mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis.

Heute ist „euer“ Tag, genießt diesen Tag! Ihr dürft stolz sein auf das Diplom in einem der vielseitigsten, herausforderndsten aber auch schönsten Berufe, den es in der Schweiz gibt – lasst euch heute verwöhnen und feiern!

Ich war unter anderem während meiner Kindheit mit dem Lehrlingswesen sehr verbunden. Meine Grosseltern und später auch meine Eltern führten einen Lehrbetrieb. Meine Eltern bildeten ca. 40 Lehrlinge und ca. 20 Lehtöchter aus; es gab während meiner Kindheit und Jugendzeit kein Mittagessen ohne Lehrling und/oder Lehtochter am Tisch und es gab viele Abende, an denen mein Vater oder meine Mutter in der Stube mit den Lehrlingen oder Lehtöchtern lernte.

Die vielen positiven Erlebnisse zusammen mit den Lehrlingen und Lehtöchtern auf unserem Hof haben mich stark geprägt. Ich sehe in dieser Ausbildung eine sehr wichtige und wertvolle Lern- und Lebensschule, die ihren Abschluss mit der heutigen Diplomübergabe findet. Auf dem Weg zum Diplom steht Selbstdisziplin, Lernwille und das Flair für die praktische Arbeit.

Mit eurem eidgenössischen Diplom seid ihr bestens für das Berufsleben oder für die nächste Etappe eurer Ausbildung gerüstet. Ihr seid befähigt, Verantwortung für Pflanzen, Tiere und die Natur zu tragen. Ihr habt euch zwar ein gutes Fundament geschaffen, aber ein ständiges Weiterlernen und das Sammeln von praktischer Erfahrung steht euch bevor – man hat nie ausgelernt!

Es ist wie bei einem Haus, ein solides Fundament ist Gold wert, aber das Haus muss permanent unterhalten werden; Ziegel müssen ersetzt werden, die Küche und Sanitäreinrichtungen müssen renoviert werden und ab und zu braucht es einen neuen Anstrich, damit es langfristig bewohnbar bleibt.



Gerade in der Landwirtschaft ist die Anpassungsfähigkeit an sich verändernde Rahmenbedingungen und die Offenheit für Neues sehr wichtig. Das Umfeld ist in einem ständigen Fluss. Das stellt ihr spätestens dann fest, wenn euch eure Mütter und Väter erzählen, was sie gelernt haben in der Schule, wie sie die Betriebsführung bei der Hofübernahme praktiziert haben und wie sie es heute machen.

Die Mechanisierung unterliegt einem enormen Wandel, Betriebszweige wurden aufgegeben und neue aufgebaut, das soziale Gefüge der Bauern in Ihren Dörfern hat sich verändert und auch die politischen Rahmenbedingungen sind einer ständigen Weiterentwicklung unterworfen.

Gerade die politischen Rahmenbedingungen waren während der letzten Monate medial stark präsent. Es wurde eher eine Stimmung der Verunsicherung und teilweise auch Perspektivlosigkeit vermittelt. Lasst euch von solchen Stimmungsbildern nicht anstecken.

Geht euren Weg, beobachtet den Markt, baut Eure Betriebe auf den Stärken auf, die ihr habt.

Ein gutes Beispiel, wie sich aus einer eher herausfordernden Situation eine Erfolgsgeschichte entwickelt hat, ist für mich die Bierbranche. Viele unter Ihnen der erfahrenen Generation mögen sich an das frühere Bierkartell erinnern. Die Bierbrauereien haben sich abgesprochen und eine Gebietsaufteilung vorgenommen – alles war bis aufs Letzte reguliert. Bei uns in der Region gab es das Baumberger Bier – ich bin sozusagen ein Baumberger-Bier-Kind. Es war sicher ein gutes Bier, aber es gab nur dieses eine Bier – von Vielfalt keine Rede.

Dann wurde das Bierkartell aufgehoben, die Regulierungen waren weg. Die „Grossen“ kauften alles auf – zuerst durch Hürlimann, dann Feldschlösschen und am Schluss Heineken aus Holland und Carlsberg aus Dänemark. Die geglaubte Biertradition in der Schweiz war am Boden – Perspektivlosigkeit und der Ausverkauf der Heimat war das Stimmungsbild. Aus dieser ausweglos erscheinenden Situation hat sich das Potential der Nischen ergeben. Kleinstbrauereien haben begonnen, mit Spezialbier und lokaler Identität den Markt zu erobern und heute haben wir eine grössere Vielfalt und einen grösseren Stolz auf unsere Bierkultur als zur Zeit des Bierkartells. Wir beginnen sogar, wie es das Projekt der HAFL zeigt, eine eigene Malzproduktion aufzubauen und damit Chancen für die Landwirtschaft zu erzeugen.

Bitte lasst Euch durch politisch und medial verbreitete pessimistische Stimmungsbilder nicht anstecken. Seid selbstbewusst und sucht die Chancen und nicht die Gefahren! Im Mai fand in Bern die jährliche Frühlingsmesse BEA statt. Der Verein BE-Fair präsentierte an einem Stand zahlreiche Spezialitäten aus dem ganzen Kanton Bern. Die Vielfalt und die Qualität der Produkte sind beeindruckend. Diese Berner Spezialitäten zeugen von alten Traditionen und der vielseitigen Land- und Ernährungswirtschaft in unserem Kanton. Es ist ein möglicher Weg von vielen, sich über die Nische und mit einer hohen Wertschöpfung zu profilieren.

Als Vorsteher des Amtes für Landwirtschaft und Natur ist mir die Ausbildung von jungen Berufsleuten ein grosses Anliegen, sicher auch geprägt durch meine eben erwähnten Erlebnisse während meiner Kindheit. Eine gute Ausbildung ist nicht nur für euren persönlichen Lebensweg wichtig. Es ist im Interesse des ganzen Sektors, dass junge Menschen mit den stetig neuen Herausforderungen im Berufsalltag umzugehen wissen. Dafür ist Bildung und Ausbildung unabdingbar.

Ich danke heute den Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern sowie den engagierten Lehrpersonen, die Euch, liebe Diplomandinnen und Diplomanden ausgebildet haben. Herzlichen Dank für eure Arbeit.

Ich danke den Eltern, Verwandten und Bekannten, die euch auf dem Ausbildungsweg begleitet und unterstützt haben.